

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 69 (1994)
Heft: 10

Artikel: Genf : 75 Jahre SCHG
Autor: Brack, Karin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GENÈVE: 75 JAHRE SCHG

Die Genfer Société coopérative d'habitation Genève SCHG ist auch im 75. Jahr ihres Bestehens nicht altersmüde geworden. Mit ungebrochenem Enthusiasmus für die Genossenschaftsidee und jugendlichem Durchsetzungsvermögen gegen alle Widerstände werden auch weiterhin günstige Wohnungen errichtet. Zwar verschonte der Erste Weltkrieg die Schweiz, aber Spannungen und wirtschaftliche Probleme – drastisch gesenkte Löhne, Arbeitslosigkeit, 690 000 Minderbemittelte, himmelschreiende Wohnsituationen für die Minderbemittelten – prägten 1918 dennoch den Alltag unseres von anderen Staaten stark abhängigen Landes.

Bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Notwendigkeit zum sozialen Wohnungsbau erkannt worden, unternommen wurde jedoch praktisch nichts gegen die engen, feuchten und unhygienischen Verhältnisse in den Arbeiterwohnungen, welche sich in Genf vor allem in einem der zwei Quartiere ballten. Allerlei Krankheiten wie Tuberkulose sowie der Ausbruch der Cholera vor exakt hundert Jahren waren die Folge. Um 1900 existierten in Genf dann wohl einige von wohltätigen Vereinen realisierte Arbeitersiedlungen – an der Rue Caroline und im Quartier des Grottes –, aber das vermochte den Notstand an günstigen, «gesunden» Wohnungen längst nicht zu mildern. Die soziale Misere der Arbeitslosen und auch diejenige zwischen den verschiedenen Gesellschaftsschichten kam im grossen Streik 1918 in Genf zum Ausdruck. Eine Folge davon war die Einführung der 48-Stunden-Woche.

GRÜNDUNG DER SCHG In Muttenz investierte die Genossenschaft der Schweizerischen Konsumgesellschaften – später Coop – ihre Überschüsse in eine imposante Gartenstadt, die 150 Wohnungen nebst Gemeinschaftshaus, Schule, Bibliothek, Turnhalle, Theater und Einkaufszentrum enthielt. Vor diesem ideellen Hintergrund entstand die Société coopérative d'habitation SCHG am 27. Juni 1919.

FOTOS: SCHG



Nouvel Aire (1961), nicht zu vergleichen mit der Cité-jardin d'Aire, die an dieser Stelle 1920–1925 erbaut worden war (s. S.16).

Ihre Gründer waren der Architekt und Städtebauer Camille Martin, der ihr erster Präsident wurde, sowie eine Handvoll seiner Freunde. Der Architekt Maurice Braillard erarbeitete später das Konzept für die Cité Vieusseux. Von den künftigen Mietern der Arbeiterhäuser trennten sie zwar mehrere Gesellschaftsschichten, aber dieser Umstand hielt die kultivierten jungen Männer aus der aufgeklärten Bourgeoisie nicht davon ab, ihre Utopie vom schönen, gesunden Wohnen in die Tat umzusetzen. Eine weitere grosse Neuheit der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg war das Ideal der Gartenstadt, die ab 1920/1927 mit 120 Wohnungen in der Genfer Cité-jardin d'Aire realisiert werden sollte.

ARBEITERSIEDLUNGEN AUF DEM LAND

Sehr schnell vermochte die SCHG Strukturen auf die Beine zu stellen und Mittel zu beschaffen, um ein erstes Projekt zu lancieren, die Gartenstadt d'Aire östlich von Genf, welche damals noch in vollkommen ländlichem Gebiet lag. Kleine Giebeldachhäuser mit angrenzenden Gärten entstanden dort zwischen 1920 und 1923. Ein weiteres Projekt wurde bereits 1922 mit «Zwillingshäusern» am nahen Chemin de l'Essor ausgeführt. Zahlreiche Familien mit niedrigen Einkommen konnten von nun an von der emsigen Bautätigkeit der SCHG profitieren, welche nur einmal – während des Zweiten Weltkrieges – unterbrochen wurde.

SCHG - HILFE FÜR GENÈVE Seit 1928 plante Genf die Sanierung des alten Arbeiterquartieres Quai du Seujet am rechten Rhone-Ufer, wo sich heute das Hôtel du Rhône befindet. Aber die verschiedenen Projekt-Vorschläge waren politisch umstritten und das Problem der Umsiedlung von

Fortsetzung S. 16

Hundertern von Leuten nicht gelöst. In dieser schwierigen Situation bot die SCHG Hand zur Planung der Cité Vieusseux. Statt Häuschen für bloss ein oder zwei Familien sollten dieses Mal Mehrfamiliengebäude entstehen. Da die SCHG ohne Gewinnstreben arbeitet – und dies auch heute noch so hält –, konnten zwischen 1928 und 1939 im Osten der Stadt, etwas nördlich der Cité d'Aire gelegen, sehr günstig 244 neue Wohnungen erstellt werden, die in ihrer Konzeption mit Arkaden, Gemeinschaftswaschküche und -heizung zu dieser Zeit geradezu avantgardistisch anmuteten.

NEUES UND UMGESTALTUNGEN Die Cités Franchises und Villars entstanden in derselben Gegend wie die Cité Vieusseux nach dem Zweiten Weltkrieg, mit verbesserter Gemeinschaftswaschküche und Zentralheizung.

Neu war das Interesse von kleinen Läden, die in der Bevölkerung der Arbeitersiedlungen potentielle Kundschaft sahen. So näherte sich die Stadt allmählich den neuen Quartieren, die sich nach wie vor gewissermassen auf dem Land befanden.

Mit der rasch wachsenden Einwohnerzahl Genfs stellte sich bald die Frage, wo als nächstes gebaut werden sollte. Die Bauorte aus der Anfangszeit der SCHG anboten sich für neue Projekte, da sich die kleinen Häuser – zu ihrer Entstehungszeit noch als Modell gepriesen – jetzt

als kostspielig im Unterhalt herausstellten. So wurden ab 1961 58 Häuschen im Dreieck Rue Camille-Martin, Avenue d'Aire und Chemin des Sports abgerissen und an ihrer Stelle ein Komplex von 17 achtstöckigen Gebäuden, aufgeteilt in zwei Riesenblöcke mit insgesamt 344 Wohnungen, erstellt.

Der Gedanke, bereits bebauten Platz besser auszunutzen, drängte sich während der Hochkonjunktur auch bei der Cité Vieusseux auf. Der Vorstand der SCHG beschloss in der Folge, sich nicht nur auf diese zu beschränken – aus dem Zustand der Zentralheizungen sowie der Sanitärinstallationen drängten sich umfassende Neuerungen auf. Als erstes standen die Cité Vieusseux und die ihr angegliederte Alterssiedlung Cité Vieillesse zur Umgestaltung auf dem Programm. Die Hochhäuser von Nouveau Vieusseux, die Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre entstanden, boten entschieden mehr Platz und Komfort als die alten Gebäude. So ersetzten 585 neue 244 abgerissene Wohnungen. Zudem ersetzten 168 Wohnungen mit 1½, 2 und 3 Zimmern und eine medizinisch ausgestattete Pension mit 72 Betten die 165 Studios der alten Cité Vieillesse.



Die Gartenstadt – weit ausserhalb von Genf gelegen – entsprach den damaligen baulichen und gesundheitlichen Idealvorstellungen der SCHG-Gründer.

Momentan wird die zweite Phase des Wiederaufbaus der Cité-jardin d'Aire vollendet. Es handelt sich um kleine Wohnhäuser mit drei Stöcken und Attika- auf Parterrewohnungen mit Privatgärtchen. Diese Einheit von 216 Wohnungen ersetzt 38 Wohnungen der ersten Cité-jardin d'Aire der zwanziger Jahre. Dies alles geschah und geschieht – auch jetzt bei der Umgestaltung der Häuser – nicht ohne rege Opposition. Aber die Leitung der SCHG ist nach wie vor überzeugt vom Argument, dass für nachfolgende Generationen Wohnungen geschaffen werden müsse – so dauert der Geist der Gründer auch nach 75jährigem Bestehen fort.

MODELLFALL CITÉ VIEUSSEUX 1928–1939 Eine Gruppe von jungen Architekten suchte, inspiriert von jungen Genfer Architekten Maurice Braillard, in den Plänen

zur Siedlung Cité Vieusseux eine optimale Lösung für die minimierten Platzverhältnisse der Arbeiterwohnungen.

Die Raumbeschränkungen mussten mindestens teilweise die Kosten aufwiegen, welche durch die Einrichtung von den für damalige Verhältnisse modern ausgestatteten Küchen und Badezimmern verursacht wurden.

Immer dieselbe Grösse hatten in den Wohnungen der alten Cité Vieusseux jeweils Entrée, Küche, Bad, Balkon, die Schlafzimmer sowie ein Abstellkammerchen. Einzig

die Dimensionen des Wohnzimmers oder der Essecke variierten proportional zur Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner.

In der Siedlung mit moderner Zentralheizungsanlage wurden grosse Anstrengungen für gemeinschaftliche Einrichtungen unternommen: Den Hausfrauen stand eine komplett ausgerüstete Gemeinschaftswaschküche mit Dampfkessel, Waschmaschinen, Schleuder, Trockenraum und Mangen zur Verfügung. Ebenfalls als Treffpunkt und regensicherer Kinderspielort dienten die Arkaden, unter denen kleine Läden entstanden. Statt die Gebäude kostspielig zu unterkellern, waren solche gedeckten, offenen Gänge erstellt worden, unter denen sich die Eingänge zu den Abstellräumen befanden.

Einzig die Idee von siedlungseigenen Kindergarten und Primarschule konnte in Vieusseux nicht verwirklicht werden.

KARIN BRACK UND SCHG

Das Buch zum Jubiläum «La société d'habitation Genève et l'histoire du logement social à Genève (XIXe et XXe siècles)» von Bernard Lecaze, David Hiler und Anita Frei kann bei der SCHG für 70 Franken bestellt werden: Tel. 022/344 53 40.